

# Rhein-Main EXTRA TIPP

## PROSPEKT-BEILAGEN

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:  
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/  
PROSPEKTE ÜBER UNS ZU VERTEILEN?

RUFEN SIE UNS AN!  
069 85008-301  
FLYER@EXTRATIPP.COM

## Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd



# Nebel ist nicht gleich Nebel

Im Nebel sieht alles schon sehr, sehr mystisch aus.

Foto: Gudd

Von Martin Gudd

**Der goldene Oktober der letzten Tage strahlt auch jetzt bis ins Wochenende hinein. Denn die Sonne kommt immer mal zum Vorschein, und Regenwolken halten sich meist zurück. Daher kann die Temperatur in den Nachmittagsstunden ganz ordentlich nach oben steigen, speziell am Sonntag nähern wir uns auch wieder der 20-Grad-Marke.**

**Region Rhein-Main** – In der neuen Woche wird es wieder wechselhafter und insgesamt herbstlicher. Neue dicke Wolken bringen gelegentlich Regen, und später in der Woche ist auch kräftiger Wind in Sicht. Noch bleibt es mild, bevor es nach einigen Tagen langsam kühler werden dürfte.

Jetzt im Herbst lernen wir ja regelmäßig den Wetterzustand kennen, den wir typischerweise mit dem Herbst verbinden: Den Nebel. Er ist Bestandteil der stillen Herbsttage, legt sich wie ein weißes Tuch in die Nacht- und Morgenstunden und nervt dabei vor allem die Autofahrer auf dem Weg zur Arbeit. Abgesehen davon ist der Nebel aber auch ein handfester meteorologischer Faktor, den wir uns heute mal näher anschauen. Denn Nebel ist nicht einfach Nebel! Er zeigt vielmehr viele verschiedene Facetten, die in der Wetterkunde alle ihren eigenen Stellenwert haben. So liegt die fest definierte Grenze zwischen Dunst und Nebel bei 1.000 Metern Sichtweite. Liegt sie darunter, ist es offiziell neblig. Wir sprechen dabei zunächst von leichtem Nebel. Liegt die Sichtweite unter 500 Metern, ist der Nebel mäßig stark. Kann man schließlich nur noch 200 Meter oder weniger sehen, ist er stark. Sichtweiten unter 30 Metern gibt es hier bei uns im

Flachland und in den Tälern nur selten, in den Bergen hingegen kann es im Wolkennebel dagegen auch mal unter zehn Meter Sicht herab gehen. Ganz extrem war es einst mal beispielsweise auf der Wasserkuppe in der Rhön im Januar 1970, als man im Extremnebel weniger als einen Meter weit (!) sehen konnte. Kein Wunder, dass sich in früheren Jahrhunderten Wanderer dort oben zwischen Schwarzem Moor und Heidelberg öfter mal rettungslos verlor. Nebel entsteht dann, wenn in der Nähe des Erdbodens der Wasserdampf der Luft kondensiert, sich also eine Wolke bildet. Nebel ist im Prinzip einfach nur eine Wolke am Erdboden. Je nach Entstehung gibt es dabei unterschiedliche Nebelarten. Die für uns bekannteste Art ist der sogenannte Strahlungsnebel: Nachts und in der kalten Jahreszeit kühlt der Erdboden aus, er „strahlt“ die Wärme aus. Dann kühlt sich auch die Luft ab und bildet irgendwann den typischen Feld-, Wald- und Wiesennebel, den wir jetzt im Herbst immer wieder erleben, so zum Beispiel auch an diesem Wochenende hier und da an Rhein und Main.

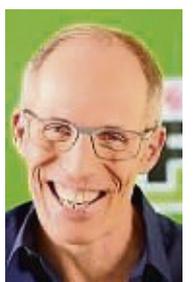
Bleibt dieser Strahlungsnebel weniger als zwei Meter hoch, sprechen wir von Bodennebel. Wächst er hingegen an und erreicht eine Dicke von mehreren Hundert Metern, so kann er sich zum Hochnebel entwickeln, der sich über mehrere Tage halten kann. Wir sitzen dann hier im Rhein-Main-Gebiet oft unter der grauen, kalten Nebeldecke, während es auf dem Großen Feldberg im Taunus strahlend sonnig und mild ist. Das kommt vor allem zwischen November und Februar immer wieder vor, wenn die Sonne kaum et-

was dazu beitragen kann, den Nebel aufzulösen. Die anderen Nebelarten kommen hier bei uns im Vergleich dazu nicht so häufig vor: Wenn im Winter eine Frostphase von Tauwetter abgelöst wird, dann gibt es ab und zu den Advektionsnebel. Der entsteht, wenn warme Luft über einen (noch) kalten Boden geführt wird. Schneeregen-Matschewetter oder Glatteis sind häufig mit diesem Nebel verbunden.

Den Verdunstungsnebel, bei dem sehr kalte Luft herankommt und dadurch warme Wasserflächen anfangen zu „rauchen“, gibt es bei uns nur sehr selten. Häufiger ist das schon der Mischungsnebel, der sich oft entwickelt, wenn es regnet und sich die Feuchte in der bodennahen Luft erhöht. Dann ziehen nach Regnen häufig Nebelschwaden aus den Wäldern, im Volksmund bekannt als: „Die Hasen kochen im Wald.“

Zum Schluss noch zwei interessante Fakten: Einmal ist in den letzten Jahrzehnten die Nebelquote hier in unserer Heimat langsam aber beständig zurückgegangen. Es gibt heutzutage in der Tat weniger Nebel als früher. Das ist eine eindrucksvolle, sichtbare Folge der Anstrengungen zur Verbesserung der Luftqualität, für die wir wirklich dankbar sein können! Denn die bodennahe Luft enthält heute weniger „nebelrelevante Schmutzteilchen“ als in früheren Jahrzehnten. Zum anderen gibt es natürlich auch heute noch ab und zu dick vernebelte Tage. Auch hier hält quasi unsere Nachbarschaft den Rekord: So gab es im Mai 1996 im Thüringer Wald zehn (!) endlos lange Tage, an denen sich der Nebel dort in den Höhenlagen kein einziges Mal auflöste.

**1** Martin Gudd ist promovierter Geograf und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.



Martin Gudd